

# Sankt-Gallische Künstler erleben die Zeit des Ersten Weltkriegs : Augustin Meinrad Bächtiger

Autor(en): **Studer-Geisser, Isabella**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **154 (2014)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946182>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SANKT-GALLISCHE KÜNSTLER ERLEBEN DIE  
ZEIT DES ERSTEN WELTKRIEGS:

AUGUSTIN MEINRAD BÄCHTIGER

Isabella Studer-Geisser, St. Gallen

Augustin Meinrad Bächtiger wurde am 12. Mai 1888 als ältester Sohn des Lehrers Meinrad Bächtiger (1857–1923) und der Theresia, geb. Hanimann (1863–1940), in St. Gallen geboren. Er wuchs in dem von seinem Vater geleiteten Knaben Erziehungsheim Thurhof in Oberbüren auf. 1903 besuchte er die Gewerbeschule in St. Gallen und absolvierte 1904 ein Volontariat bei der Dekorationsmalerfirma Berli & Thermann, St. Gallen. Der Kunsthistoriker und Stiftsbibliothekar Adolf Fäh (1858–1932) erkannte Bächtigers Talent und vermittelte ihm einen Studienplatz an der Kunstakademie in München. 1905–1910 weilte der junge Künstler in der Isarstadt und besuchte den Unterricht bei Angelo Jank und Peter von Halm. 1908 bis 1910 war er Mitarbeiter im Lehr- und Versuchsatelier von Wilhelm von Debschitz in München. 1910 schuf Bächtiger sein erstes Altarbild, und 1912 bekam er einen ersten Preis im Plakatwettbewerb für das Eidgenössische Sängerfest in Neuenburg. 1914 nahm er an der Graphischen Ausstellung in Leipzig und an der Landesausstellung in Bern teil. 1915 besuchte Bächtiger die

Malklasse bei Franz von Stuck in München. Ab 1917 leistete er Aktivdienst in der Gebirgskompanie im Engadin. In den folgenden Jahren entstanden Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder zum Thema Gebirgslandschaft und Militär, mit denen er an verschiedenen Ausstellungen teilnahm. Ab 1923 nahm Bächtiger Wohnsitz in Gossau (SG) und wurde 1924 Gründungsmitglied der deutschschweizerischen Sektion Societas Sancti Lucae. In den 1930er-Jahren war er einer der meistbeschäftigten Kirchenmaler der Schweiz. Bächtigers heroisch-pathetische Gestalten wurden aber bereits nach dem Zweiten Weltkrieg sehr kritisch beurteilt.

Militärische Motive

Die Grenzbesetzung 1914 bis 1918 hatte dem allgemeinen Interesse für militärische Sujets einen merkbaren Auftrieb gegeben. So veranstaltete das Berner Kunstmuseum 1921 eine Ausstellung zum Thema «Schweizerische Kriegsgrafik 1914–1920».

Während der Kriegsjahre hatte die Leitung der Schweizerischen Landesbibliothek auch versucht, alle grafischen



Bundesfeierpostkarte 1913. Bezeichnet oben rechts: 1798. Unten rechts: A. M. Bächtiger. Unten links: Grafische Werkstätten Gebr. Fretz, Zürich.



Wacht am Umbrail. Feldpostkarte. Bezeichnet oben rechts: Umbrail. Unten rechts: Bächtiger 82/IV.



«Der Füsi, am Kompanieabend, IV/82», Karikatur. 22 x 28 Zentimeter. Schwarz-Weiss-Druck.



«Soldatenstube». Kohle auf Papier. 23 x 31 Zentimeter.

Arbeiten, die mit dem Weltkrieg in Zusammenhang standen, zu sammeln. Dabei wurde noch keine künstlerisch-kritische Auswahl getroffen, da die Sammlung dem Publikum vollständig gezeigt werden sollte. Die Ausstellung verstand sich als Zeitdokument. Einzig die Presse hob namentlich einige Künstler hervor.

«Namen wie Bächtiger, Barraud, Baumberger, Cardinaux, L'Eplattenier u. a. legen lebhaftes Zeugnis ab, dass in dieser Sammlung schweizerischer Kriegsgrafik unser ganz junges Kunststreben der Schweiz vertreten ist.»<sup>1</sup>

Im Verhältnis zu seinem Gesamtwerk finden sich bei Augustin Meinrad Bächtiger aber nur wenige Arbeiten mit militärischen Themen. Eine erste, die den starken Wehrwillen ausdrückt, realisierte er mit der Bundesfeierpostkarte für das Jahr 1913. Ein Mann mit Hellebarde und eine Frau mit einem Morgenstern erklimmen eine Bergeshöhe. Ihre Blicke sind entschlossen in die Ferne gerichtet. Dem Thema «Wacht» ist die Feldpostkarte der St. Galler Gebirgskompanie IV/82 gewidmet. In der Mitte erhöht, fast formatfüllend, steht ein Soldat mit einem Langgewehr. Sein Blick fällt aufmerksam ins Tal. Zu seiner Rechten und Linken finden sich zurückversetzt weitere Soldaten in Seitenansicht und breitem Ausfallschritt. Die Dynamik steigert Bächtiger noch durch eine bewusste Konturierung der Figuren. Es entstanden weitere Grafiken zu diesem Thema. Eine schöne Arbeit zeigt einen Wehrmann vor tief verschneiter Gebirgslandschaft. Er steht im Bildvordergrund, doch die monumentalen, blauweissen Berge lassen ihn klein erscheinen. Die Ruhe und Würde dieser Landschaft passt so gar nicht zum Ereignis des Krieges. Daneben fertigte Bächtiger Karikaturen zu Soldatenheften und viele Zeichnungen mit militärischen Motiven an, z. B. die «Soldatenstube».

Berg- wie Personendarstellungen finden sich auch im späteren Werk des Künstlers wieder. Er versuchte, eine moderne Bildsprache zu finden und trotzdem der Gegenständlichkeit treu zu bleiben. Die Linien wurden härter, die Konturen noch ausgeprägter. Dies zeigte sich besonders in seinem öffentlichen Werk, das heute eher auf Ablehnung stösst. In seinen privaten Arbeiten verstand es Bächtiger, einen Stil zu finden, der sein malerisches Können auf feinere Art vermittelt und auch die Nähe zum künstlerischen Übervater Ferdinand Hodler (1853–1918) verrät.

Die militärischen Themen finden sich alle im Nachlass Bächtiger.

### Wichtigste Literatur

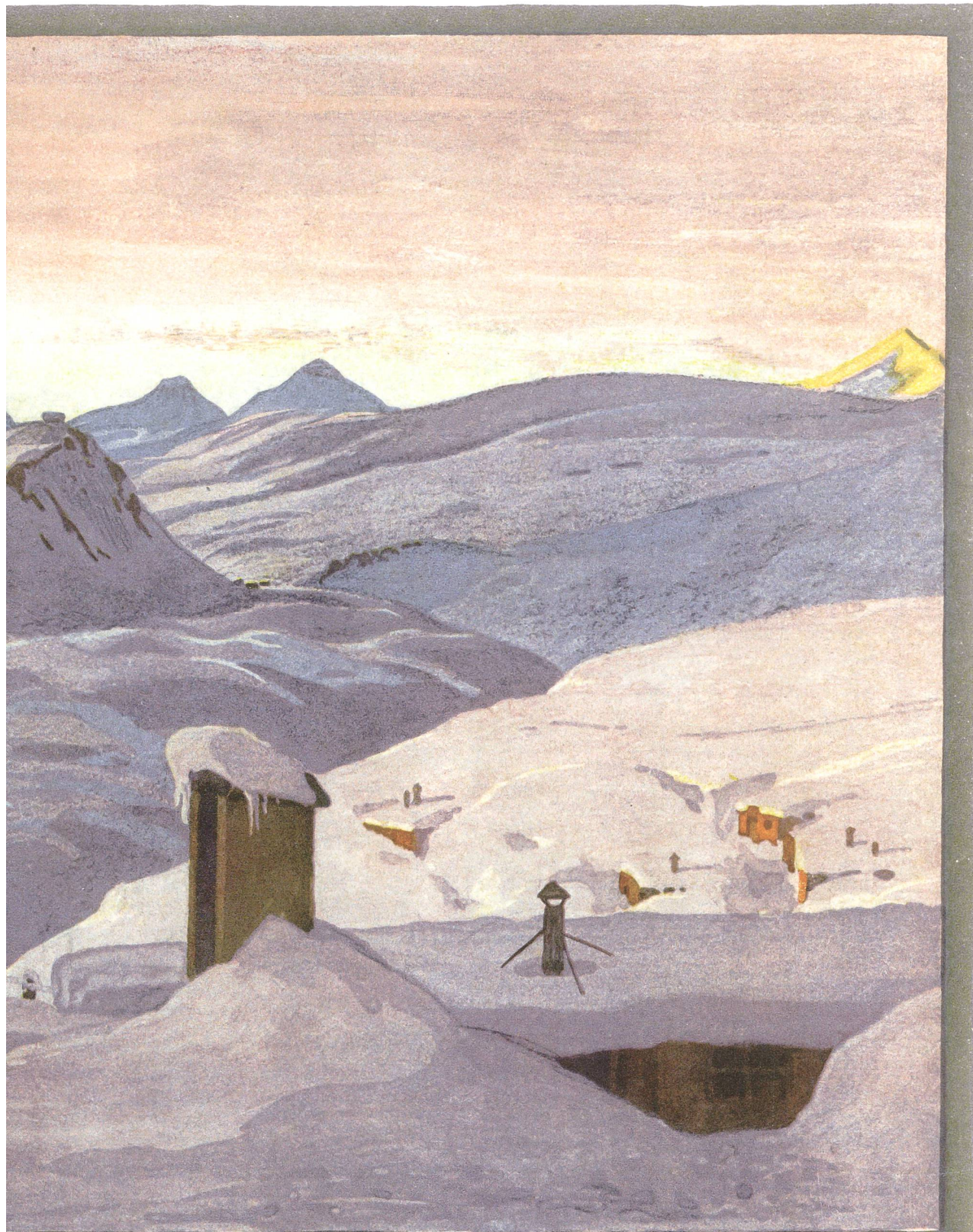
Studer-Geisser, Isabella und Daniel: Augustin Meinrad Bächtiger (1888–1971), Gossau 1988.  
<http://www.augustin-meinrad-baechtiger.ch> (letztes Abrufdatum: 2.12.2013). Die Website wird von Bächtigers Enkelin Beata Ebnöther, Gossau, gewartet.

*Nächste Doppelseite: Ein Schweizer Soldat beobachtet am Dreisparspitz das Grenzgebiet Österreich/Italien. Hier konnte die Schweizer Armee die Kämpfe teilweise aus nächster Nähe verfolgen. Im Hintergrund erhebt sich das lombardische Bergmassiv mit dem Monte Scorluzzo. Augustin Meinrad Bächtiger: «Grenzdetachment Engadin. Winter-Grenz-Wachdienst im Bündnerland 1916/17». Graph. Werkstätten Gebr. Fretz A. G. Zürich. Farbdruck. 30,6 x 23,8 Zentimeter.*

<sup>1</sup> Vaterland, Nr. 72, 1921



GRENZDETACHE  
WINTER-GRENZ-WACHTDIEN



MENT ENGADIN  
ST IM BÜNDNERLAND 1916/17  
DER KOMMANDANT:

*Handwritten signature*